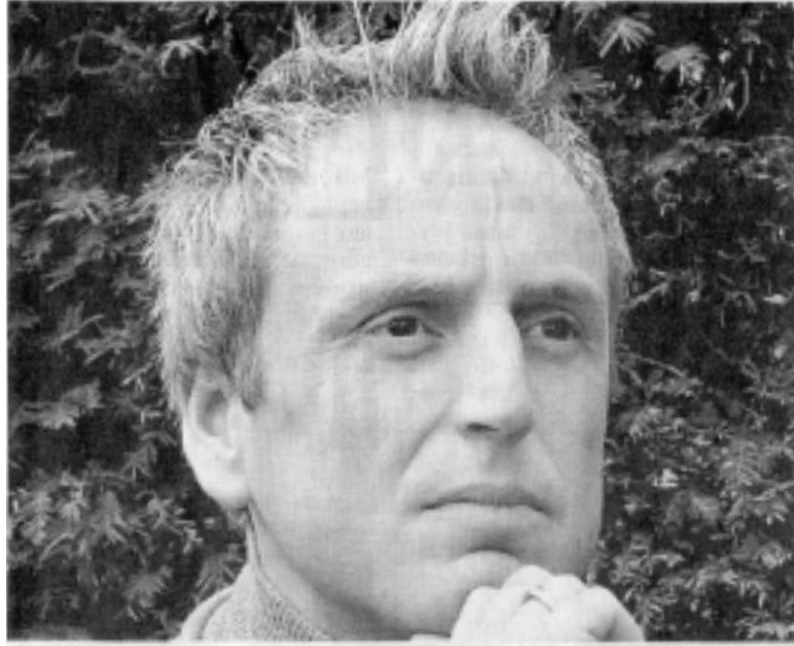


# Grandioses Silvesterkonzert

**NEUSS** (Nima) In der klassisch-romantischen Epoche galt sie als das „größte musikalische Kunstwerk aller Zeiten und Völker“. die Messe h-MoII (BWV232), auch „Hohe Messe“ genannt, von Johann Sebastian Bach. Tatsächlich ist diese in den Jahren 1733 bis 1748 entstandene umfangreichste geistliche Komposition des protestantischen Leipziger Thomanerkantors, vielfältig an Bachs bekanntes Weihnachtsoratorium erinnernd, in religiöser Ausdruckskraft und höchstvollendeter Kompositionskunst unvergleichlich.

Eine Live-Aufführung dieses komplexen Gesamtkunstwerkes ist immer ein originäres Erlebnis, das jetzt der Neusser Münsterkantor Joachim Neugart als Silvesterkonzert bescherte. Das um zusätzliche Bänke in den Seitenschiffen der Neusser Hauptkirche St. Quirin erweiterte Platzangebot reichte kaum aus, um das enorme Interesse zu befriedigen. Auch diese riesige Zuhörerschaft versank in konzentrierter Stille, als der Chor das machtvolle „Kyrie“ begann, bevor das Orchester die dumpfe Stimmung des Flehens und Bittens schildert. Joachim Neugart wählte ein wunderbar angemessenes „melancholisches“ Tempo und führte dies auch konsequent weiter in der vom Tenor unisono-rein intonierten grandiosen fünfstimmigen Fuge mit zahlreichen Steigerungen.



Schöne Stimme: Countertenor Patrick van Goethem begeisterte in der Münsterkirche.

Das „Christe eleison“, von ruhiger Zuversicht geprägt, zeichnete in klaren Linien ein Sopran-Duett (Sabine Schneider und Claudia Lawong). Mit Trompeten und Pauken führt das Orchester in das geradezu weihnachtliche Gotteslob des „Gloria“ ein, dessen überreich gestalteten neun Teile auch ein Wiederhören mit einer faszinierenden Stimme bot: Der belgische Countertenor Pa-

trick van Goethem sang die Altarie „Qui sedes“ von überlagernder Oboe d’amore (Karla Schröter) wunderschön begleitet, in berückender Geschmeidigkeit, beeindruckender Höhe und Artikulationskunst, ohne je an Substanz zu verlieren. Sein schmerzvoll und auch im Pianissimo ergreifend gestaltetes „Agnus Dei“ dürfte unvergessen bleiben. Aber auch die anderen Solisten An-

dreas Post (Tenor) und Sebastian Klein (Bass) waren erste Wahl. Der weitaus größten Anteil am Geschehen aber hat der Chor: Die „Capella Quirina Neuss“ war von Neugart exzellent vorbereitet, brillierte technisch absolut sicher und in jugendlicher Klangfarbe und sorgte so für zahlreiche Höhepunkte.

Als der Chor im „Crucifixus“-Passus des „Credo“ in ersterbendem Pianissimo „sepultus est“ formulierte, geschah das mit selten gehörter Empfindsamkeit und Geschlossenheit. Die ausgezeichnete Capella stieß indes durch die kleine Besetzung bedingt - an Grenzen, wenn sie mit dem Orchestertutti gemeinsam musizierte oder beim „Osanna“ als Doppelchor auftrat. Dabei führte Neugart auch das Barockorchester „Concert Royal“ Köln, ein Ensemble mit historischem Instrumentarium, zu einer durch keine Misstöne beeinträchtigten Ganzleistung, mit immerfrischen, aber angemessenen Tempi. Bestechend vor allem die weichen Barockbläserstimmen. Als nach zwei Stunden der Chor im „Cantus magnus“-Rückgriff auf den „Gratias agimus“-Chor des „Gloria“ die genau so wunderbar das „Dona nobis pacem“ zelebrierte, war das eine knappe Stunde vor Mitternacht der empfindsamste und zugleich wertvollste Neujahrs-